

Bis unsere Mauern fallen

Gerrit Mathis

Gott ist zornig. Gott rettet. Auf der einen Seite so, auf der anderen so. Kein Problem, wenn der eine auf der einen Seite bleibt und der andere auf der anderen. Tut er aber nicht. Der zornige Gott der Bibel ist nämlich derselbe wie der rettende. Und das soll man jetzt irgendwie zusammenkriegen? Na, danke. Vor einem zornigen Gott muss man ja Angst haben! Einem rettenden dagegen würde man gern danken.

Aber Zorn...? Im Zorn schießt man schon mal übers Ziel hinaus, auch Gott. Mose muss ihn wieder einfangen, als Gott das Volk Israel vernichten will, weil es ihn durch ein albernes goldenes Kalb ersetzen will. Als die Menschen in Ninive umkehren, gibt Gott selbst zu, dass das zornige Androhen der Vernichtung falsch, ein No-Go war. Im Zorn droht Gott. Und er droht, übers Ziel hinaus zu schießen. Dann hat er Dinge im Sinn, die mit Ruhe, Distanz und Abgeklärtheit betrachtet, keine gute Idee sind. Schon bei Noah und seiner Arche merkt Gott: Dieses Vernichtungsding mit anschließendem Neustart und dann wird alles besser, funktioniert einfach nicht. Zuerst erklärt er, *weil* der Mensch böse sei von Jugend auf, müsse alles platt gemacht werden, „Wasser Marsch!“. Danach erklärt er, dass er niemals wieder vernichten wolle, *weil*? Führt zu nichts, denn, Achtung, identische Begründung, der Mensch sei halt böse von Jugend auf.

Es mag für uns ein schwer zu denkender Gedanke sein, aber so sehr Gott einerseits in der Bibel verlässlich als „derselbe gestern, heute und in Ewigkeit“ beschrieben wird, so unübersehbar ist er auch ein Lernender und übers Ziel hinaus Schießender.

Wenn Gott vom Weg des Friedens abkommt, fragt sich: wodurch? Und: Was bringt ihn wieder zurück auf den Weg des Friedens, zum Menschen?

radio m lebt von Spenden. Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung!

Evangelische Bank Kassel
IBAN: DE75 5206 0410 0000 4162 40
BIC: GENODEF1EK1

Der Zorn lässt Gott ja quasi explodieren. Zorn ist etwas anderes als Wut. Wut ist Rumpelstilzchen und Schaum vor dem Mund. *Ich* fühle *mich* so getroffen, weil *mir* jemand einen Strich durch die Rechnung gemacht hat. Wut tritt vors Tischbein, Wut ist kindisches Ego.

Zorn ist etwas anderes. Jemand begeht einen Fehler, dadurch geht etwas kaputt, das wichtig ist und wertvoll. Er schadet sich selbst oder anderen und das mit schwerwiegenden Folgen. Der Zorn nimmt Fahrt auf. Nicht weil mein Ego angekratzt worden ist, sondern weil jemand einen elementaren Schaden angerichtet hat, an etwas, das für mich wertvoll ist, schützenswert, für das man Sorge tragen muss. Etwas, das ich liebe. Antrieb hinter dem Zorn ist Liebe, ist Wertschätzung und Sorge. Und wenn verletzt wird, was ich liebe, setzen Entsetzen und Verzweiflung ein, die sich Bahn brechen im Zorn, weil ich innerlich daran sterbe, wie etwas so sehr Geliebtes gerade kaputtgeht. Das ist es, was Gott zornig werden lässt. Seine Liebe zu uns Menschen. Wir pfeifen auf Gott und machen dadurch uns selbst kaputt. *Das* setzt ihm so sehr zu, dass aus Sorge und Verzweiflung Zorn entsteht. Es ist die explodierende Verzweiflung seiner Liebe.

Und was bringt Gott dann wieder auf den Weg des Friedens? Genau eben diese Liebe. Er sieht: Wenn das wieder heil werden soll, wird es nur mit Liebe gehen, mit Zuwendung, Fürsorge, Errettung – und mag es noch so mühsam, beschwerlich, langwierig und anstrengend sein. Im Grunde tut Gott nichts anderes als seine eigene Liebe immer weiter zu lernen und auszubuchstabieren. Er zürnt, er besinnt sich, er lernt aus dem immer gleichen, verlässlichen und konstanten Grund: Liebe.

Diese Liebe werden die Menschen erleben, sagt Jesaja. Sie werden erleben, wie der Zorn verraucht, aber die Fürsorge bleibt. Sie werden erleben, wie Gott sie wieder freundlich anschaut, statt entsetzt und zornig. Sie werden das erleben. Das ist wichtig. Erleben.

Kein: Das wurde ihnen so anezogen. Das hat man sie so gelehrt, tradiert. Das ist halt so. Geheimnis des Glaubens... Nein, selbst erleben. Darauf kommt es an, davon hängt alles ab. Ohne eigenes Erleben ist das alles wertlos und Gelaber. „Voll Freude werdet ihr Wasser schöpfen aus

radio m lebt von Spenden. Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung!

Evangelische Bank Kassel
IBAN: DE75 5206 0410 0000 4162 40
BIC: GENODEF1EK1

den Quellen, aus denen die Rettung strömt.“ Nach einem derart trockenen Sommer können wir das vermutlich ganz gut nachvollziehen und spüren: Wir schöpfen Wasser wie die Verdurstenden, die Erschöpfung hat ein Ende, als wir nur noch aus uns selbst geschöpft haben, bis nichts mehr da war – außer Erschöpfung. Wir wenden uns Gott zu, bitten ihn um Hilfe, fragen ihn um Rat, betend, hoffend, vertrauend, erwartend. Und merken: Er wartet ja schon lange auf uns, steht längst mit ausgebreiteten Armen da wie der Vater im Gleichnis vom verlorenen Sohn. Wir spüren und erleben: Es gibt wieder ein Leben. Die Kraft kommt langsam wieder. Wir werden unsere Lasten Päckchen für Päckchen los. Und wenn wir es *nicht* spüren? Dann frage ich weiter, bitte Gott weiter, darauf hoffend, dass er mich hören wird. Weil er es versprochen hat.

Und dann? Erzählen wir es weiter. Aber auch tatsächlich erst dann. Das ist eine spannende und wichtige Reihenfolge in unserem Jesaja-Text. „Verkündet seinen Namen! Macht ihn bekannt! Die ganze Erde soll es erkennen!“ All das *folgt* auf das eigene Erleben dieses liebenden Gottes. Kein Befehl zur Mission, kein Gehorsam, weil Gott es beauftragt hat, nein, denn wir können nur glaubwürdig weitererzählen, was wir selbst erlebt haben. Gnade ist kein theologisches Konstrukt, Vergebung kein religiöser Paragraph. Rettung kein Kopfkino fürs Abheben in seligverträumte Gefilde. Sie treffen ins Herz, in die Seele, sie verändern mich, meinen Blick auf meine Mitmenschen, meinen Umgang mit ihnen, mein Reden zu ihnen. Sie füllen mein Leben mit neuer Kraft, mit Hoffnung, Zuversicht und neuem Lebensmut.

Davon kann ich dann auch erzählen. Und will es vermutlich auch. Nicht umsonst erzählt Jesaja den Menschen damals „Ihr *werdet* sagen“. Nicht, „ihr sollt“ oder „müsst“, nein, ihr werdet. Es ist die simple Konsequenz, die in der Erfahrung bereits liegt: Was uns packt, davon reden wir. Das ist so, bei allem. Wir erzählen von unseren Kindern, von unserem Fußballverein, einem guten Buch oder Film, weil...? Es uns einfach dazu drängt. Damit ist die Blickrichtung klar: Schauen wir auf diesen Gott, fahren wir unsere Antennen aus, um seine Liebe auch zu spüren, zu erleben, sein Handeln an und in uns zu erkennen, sein Handeln in

radio m lebt von Spenden. Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung!

Evangelische Bank Kassel
IBAN: DE75 5206 0410 0000 4162 40
BIC: GENODEF1EK1

unserer, also seiner Welt zu sehen – dann müssen wir uns weder Dank, noch Jubel, noch Mission auferlegen.

Wir öffnen unsere Augen, um zu sehen, wie Gott im Dunkeln die Lichter für uns anmacht, damit wir nach Hause finden. Wie wir ihn jetzt anrufen können, weil er längst auf uns wartet. Wir öffnen unsere Ohren, um zu hören, dass er endlos oft um die ganze Welt ruft, wie sehr er auf uns wartet. So lange, bis unsere Mauern fallen und wir spüren und zulassen zu glauben, dass wir Gott fehlen.

Und dann geben wir unserer Seele einen kleinen Stups: „Komm, jetzt sag halt, wie’s dir geht, lobe Gott für das, was du tatsächlich erlebt hast, wird dir selbst guttun!“

radio m lebt von Spenden. Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung!

Evangelische Bank Kassel
IBAN: DE75 5206 0410 0000 4162 40
BIC: GENODEF1EK1